

INTERVIEW MIT JOEL SCHWEIZER

EIN TEAMPLAYER FÜR DEN GEMEINDERAT

Maja Büchel fühlt Gemeinderats- und Stadtratskandidat Joel Schweizer auf den Zahn.

Joel, wie viel Berner und Schweizer stecken in dir?

Ich verstehe mich vor allem als Erdenbürger. Ich bin zufällig zu 100% Schweizer, schon wegen meines Namens. Ich habe immer im Kanton Bern gewohnt. Ursprünglich aus Thun, lebe ich jetzt seit acht Jahren in Nidau. In dieser Zeit habe ich Nidau lieb gewonnen und finde es ein sehr lebenswertes Städtchen, das aber noch Luft nach oben hat, vor allem was die Biodiversität und die grüne Entwicklung angeht.

Was wäre auf einem Bild, das dich charakterisiert, zu sehen?

Ich sehe eine ruhige Landschaft mit Bäumen, viel Grün, sonnig, mit ein paar kleinen Wölkchen drauf, zudem ein Stückchen Urbanität, ein Dorf, ein Veloweg.

Was bist du als Pflanze, Werkzeug oder Musikstück?

Wenn, dann ein klassisches Musik-

stück. Ich mache selber gerne und leidenschaftlich Musik. Ich wäre eine Symphonie von Beethoven oder Mendelssohn – mal ruhig, mal intensiv.

Woran merkst du, dass du in den Gemeinderat gehörst?

Die grünen Anliegen in Nidau müssen noch weiter in die Politik vordringen. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass Nidau grüner und noch energieeffizienter wird und dass dem Langsamverkehr mehr Bedeutung zukommt. Ich möchte für Nidau gerne das Energielabel Gold anstreben. Dieses Ziel lässt sich nun mal nur politisch verfolgen.

Wenn du der Graf von Nidau wärst, was würdest du anordnen?

Da ich nicht gerne strenge Hierarchien habe, möchte ich gar nicht Graf sein. Ich arbeite lieber mit den Leuten zusammen und befehle nicht gerne.

Est-ce que tu parles bien français ?

Je comprends le français, mais pour parler ce n'est pas mon «Steckenpferd».

Hast du Teamerfahrung?



Ja, ich arbeite bei der Zeitung jeden Tag mit anderen Leuten zusammen. Ich habe sehr viele Einblicke in Orte, wo sonst niemand reinsieht. Oft ist es so, dass man Sachen erfährt, die nicht nach draussen dringen dürfen. Diskretion und Zuhören sind mir sehr wichtig, auch in der Politik. Man findet zusammen einen Konsens, steht zusammen hin und trägt diesen nach aussen.

Würdest du deine Familie auch als Team bezeichnen?

Ja, wir besprechen viele Sachen, auch daheim am Esstisch. Für die Kinder ist die Politik oft zu komplex, aber unser älterer Sohn geht schon in Richtung Klimaaktivist, er hat grosse Ideen, wie man die Welt zum Besseren verändern könnte.

Vielen Dank.



Maja Büchel,
im Ruhestand

WIE NACHHALTIG IST NIDAU?

Die meisten haben wohl das Schild «Energienstadt» an der Ortseinfahrt von Nidau schon bemerkt. Mit dem Energie Reporter von Energie Schweiz (www.energieschweiz.ch/tools/energiereporter/) können verschiedene Gemeinden miteinander verglichen werden. Nidau liegt, im Vergleich zu den Nachbargemeinden, auf dem letzten Platz. Nur 0,9% beträgt der Anteil an e-Autos im Strassenverkehr und gerade mal 1,6% des Solarenergie-Potentials werden

genutzt. Angaben zu den Heizsystemen fehlen gänzlich. Insbesondere die Heizsysteme bergen ein grosses Verbesserungspotential durch zeitgemässe Technologien mit erneuerbaren Energiequellen wie z.B. Wärmepumpen. Die Gemeinde Nidau hat im Frühling beschlossen ein Energiemonitoring einzuführen. Jetzt gilt es zu handeln, damit wir stolz sein können auf unsere Energienstadt!



Hannah Kuby,
Kandidatin Stadtrat

GRÜN BEWEGT ALLE

MITMACHEN UND MITBESTIMMEN

Die GRÜNEN setzen sich für Vielfalt ein. Was das heisst, zeigt ein Spaziergang «ennet» der Zihl.



Michael Rubin,
Stadtrat

Was für die Schweiz der Röstigraben, ist für Nidau die Zihl. Nidau kennt viele Quartiere, Sprachen und Stimmen. Doch finden auch alle Gehör? Genau dafür setzen wir uns ein und hinterfragen Bestehendes. Schlagen Brücken über Gräben und gehen einen Schritt auf das «andere» Nidau zu. Denn, wer alle bewegen will, muss selbst in Bewegung bleiben. So starte ich meinen Spaziergang vom Stedtli über die Zihl an die Lyss-Strasse.

Zur Schule im «anderen Nidau»

Die Schule Weidteile ist in die Jahre gekommen. Es wird Zeit, dass hier saniert wird. Der vom Gemeinderat ausgearbeitete «Aktionsplan Sanierung Schulliegenschaften» schafft wenigstens eine Perspektive. Die Kinder lassen sich von den tristen Gebäuden nicht betrüben. Trotzdem frage

ich mich: Warum ist es nicht möglich, dass diese Kinder ein anderes Nidauer Schulhaus besuchen, mit dem Ziel der besseren Durchmischung?

Mehrsprachiges Nidau

Vor der Migros wird angeregt diskutiert. Ich höre Sprachen, die ich nicht verstehe. Ich höre Berndeutsch und öfters Französisch. Mittlerweile sind mehr als 20 % der Nidauer Bevölkerung französischsprachig. Ich frage mich: Wäre es nicht an der Zeit, dass Nidau offiziell bilingue wird?

Mitsprache für alle

Ich passiere den Spielplatz an der Zihl, dessen Neugestaltung in einem partizipativen Prozess angegangen wurde. Alle wirkten mit, Eltern, Kinder, die Gemeinde. So wurde sichergestellt, dass der Spielplatz den Bedürfnissen aller Beteiligten gerecht wird. Ein wunderbares Beispiel dafür, wie Nicht-Stimmberechtigten eine Mitsprache ermöglicht wird und alle zum Mitmachen bewegt werden können. Doch sollte das nicht viel weiter gehen? Deshalb frage ich mich: Wäre es nicht an der Zeit, ein kommunales Ausländer*innenstimmrecht und ein Stimmrechtsalter ab 16 Jahren einzuführen?

Mein Abstecher in die Quartiere östlich der Zihl steht exemplarisch für die Vielfältigkeit von Nidau. Die GRÜNEN Nidau setzen sich dafür ein, dass alle gehört werden. Wir stellen Bestehendes in Frage und stehen für neue Ideen ein. Zurück im Stedtli frage ich mich: Ist es nicht an der Zeit, das nächste Stedtli fest mal «ennet» der Zihl durchzuführen?

GRÜN BEWEGT

NEUE ENERGIE FÜR NIDAU

Neu ist die Solarenergie beileibe nicht, trotzdem lohnt es sich hier etwas näher hinzuschauen. Nachhaltige Energie in Nidau zu produzieren ist absolut möglich. Auf Nidaus Dächern und Fassaden könnten mit Photovoltaikanlagen fast 30 GWh pro Jahr produziert werden (uvek-gis.admin.ch). Zum Vergleich: Der Elektrizitätsverbrauch eines durchschnittlichen Haushalts beläuft sich auf 3-5 MWh. Die Sonnenenergie reicht somit aus, um weit mehr Haushalte zu versorgen, als es in Nidau gibt.



Christoph Meier,
Stadtrat

Was die Nutzung der Solarenergie betrifft, liegt Nidau im Vergleich mit den Gemeinden des Kantons Bern ganz hinten (Platz 286 von 331). Laut einer Studie des WWF [wwf.ch/de/medien] wird auf Gemeindeboden nur 1.61% der potentiell möglichen Solarenergie genutzt. Dabei zeigen andere Seeländergemeinden, dass es auch besser geht: Bütigen mit über 17% liegt auf Platz 1 im Kanton, Gals mit mehr als 12% auf Platz 2 und Brügg auf Platz 9 mit immerhin noch knapp 10%.

Lohnt sich Photovoltaik?

Vielfach wird der hohe Preis als Grund für den kleinen Anteil Solarenergie angegeben. Das war wohl in der Vergangenheit der Fall, der technische Fortschritt und die Massenpro-

duktion von Solarzellen haben die Situation aber gründlich verändert. Heute ist die Photovoltaik bei grossen Anlagen die günstigste Energie [rechsteiner-basel.ch/publikationen]! Die Produktionskosten belaufen sich inklusive Amortisation und 2.5% Zins bei mittelgrossen Anlagen unter 10 Rp./kWh und bei Grossanlagen sogar unter 6 Rp./kWh.

Wir GRÜNE werden uns in der kommenden Legislatur dafür einsetzen, dass in Nidau nachhaltige Stromproduktion gefördert und massiv ausgebaut wird. Auf gemeindeeigenen Liegenschaften (Schulhäuser, Werkhof, Strandbad) sowie versiegelten Flächen wie Parkplätzen gibt es ein grosses Potential. Nidau kann durch moderate Investitionen zur Energiewende beitragen, Einnahmen generieren und die Reputation als Energiestadt massiv verbessern!

CULTURES, LANGUES ET INTÉGRATION

LES VERTS DE NIDAU BOUGENT AUSSI EN FRANÇAIS !

La population non-germanophone de Nidau tend à progresser. Les solutions aux différents problèmes existants dans une commune de la taille de Nidau sont pourtant souvent trouvées sans un véritable souci d'intégration des minorités tant linguistiques que culturelles.

Il est certes louable, et apprécié, que notre commune fournisse les documents de vote ou électoraux en français, alors même que la langue officielle est l'allemand.

Mais alors que nous sommes accolés à Bienne, la bilingue, pourquoi la représentation des Romands et non-germanophones au Conseil de ville est-elle si faible ?

L'intérêt pour la « Res Publica » est-il si bas auprès de ces minorités ? Peut-être que les francophones de Nidau sont simplement satisfaits de la façon dont l'élite nidovienne gère les affaires de la bourgade... Les réactions lors de l'affaire concernant le financement de l'école à Bienne pour les Romands de Nidau, il y a quelques temps, tendraient à prouver le contraire.

La répartition des enfants dans les différentes écoles de la ville démontre également une certaine vision de nos représentants « à géométrie variable » en ce qui concerne l'intégration des minorités quelles qu'elles soient.

Offrir une alternative de gauche crédible pour les francophones de Nidau, donner également une voix aux autres langues et cultures des habitants de notre « Stedtli », c'est ce que les VERTS de Nidau peuvent proposer en 2021 avec leurs candidats romands au Conseil de ville de cet automne.



Paolo Induni,
Candidat au Conseil
de ville



UN PAS DANS LA BONNE DIRECTION

VERS UNE MOBILITÉ DURABLE

Ce qui n'était encore qu'une vision hypothétique il y a quelques années est devenu réalité l'an dernier : une partie des mesures listées dans le concept de mobilité de la ville de Nidau, les zones 30 et la nouvelle ligne de bus, sont entrées en vigueur. Si c'est un pas dans la bonne direction, il reste encore du pain sur la planche !

Du côté du vélo, le 30km/h en vigueur dans la plupart des rues nidoviennes a bien amélioré la situation. Cependant, la Route Principale reste un axe à fort trafic qui ne convient pas aux cyclistes moins aguerris comme les personnes plus âgées ou les enfants. Pour eux et pour tous les autres qui hésitent à utiliser leur vélo, il faut réaliser des axes directs et plus sûrs : avec peu de trafic, sans voitures parkées latéralement et avec une bonne visibilité. Pour l'instant, il reste compliqué de rejoindre le centre-ville de Bienne en dehors du trafic et sans réaliser de détours. Les études le montrent, la pratique du vélo est liée à la qualité des infrastructures qui lui sont dédiées. Il manque encore à Nidau et dans l'agglomération biennoise des axes continus et sûrs qui permettent d'éviter le trafic motorisé et ceci sans entrer en conflit avec les piétons.

Moins de places de parc, plus d'espace sur les trottoirs

Du côté des piétons, la Rue Principale reste encore et toujours un point noir. Les trottoirs étroits et les places de parc qui longent la rue empêchent les passants de se sentir à l'aise. Pour améliorer cela, il faut réduire le nombre de places de parc et laisser quelques possibilités de parking pour des temps courts, pour les personnes à mobilité réduite et pour les livraisons. Ensuite, il faut élargir les trottoirs et rendre les espaces plus accueillants pour les piétons.

Les citoyennes et citoyens sont invité-es à soutenir le développement de la mobilité douce en votant pour les partis qui s'engagent dans ce sens. Pour rappel, la motion qui demandait un concept de mobilité communale a été largement combattu au Conseil de ville par les partis de droite.



Carine Stucki-Steiner,
Conseillère de ville

DIESE GRÜNEN WOLLEN NIDAU BEWEGEN

CES VERT-E-S QUI VEULENT BOUGER NIDAU



Michael Rubin, 1984,
Bootbauer und Erwachsenenbildner HF

«In den letzten vier Jahren als Stadtrat und Fraktionspräsident konnte ich mich für soziale und ökologische Diversität, eine vernünftige Stadtentwicklung und eine fortschrittliche Verkehrspolitik einsetzen. Für diese Themen mache ich mich gerne weiterhin stark.»



Hannah Kuby, 1984, Architektin

«Mich bewegt die Dringlichkeit eines nachhaltigen Umgangs mit den Ressourcen unserer Umwelt und Gesellschaft. Chancengleichheit für alle liegt mir am Herzen. Für mein Engagement im Stadtrat schöpfe ich aus Erfahrungen in verschiedenen Regionen Europas.»



Carine Stucki-Steiner, 1978,
Natur- und Umweltfachfrau mit eidg. FA

«Je m'engage pour un espace urbain de qualité qui laisse une place à la nature : de nombreux espaces verts qui favorisent la biodiversité, des zones réservées aux piétons plus grandes et plus accueillantes, des itinéraires cyclables en dehors du trafic.»



Paolo Induni, 1970,
Prüfungsexperte SBB

«J'aime «bouger vert» pour la planète et pour ma santé, que ce soit à vélo, à la rame ou à pied. On peut aussi compter sur moi pour donner de la voix pour les francophones de notre ville et offrir un futur optimiste à notre jeune génération.»



Rahel Kobel, 1996, Geographiestudentin

«Als junges Mitglied der GRÜNEN ist es mir wichtig, jetzt zu handeln, sodass ein zuversichtlicher Blick in die Zukunft möglich wird. Deswegen setze ich mich für eine nachhaltige Verkehrspolitik, die Förderung von erneuerbaren Energien und eine lebendige Politikkultur ein.»



Michael Döhrbeck, 1962,
Technischer Verantwortlicher bei Sunstyle

«Die Klimabewegung fordert, dass wir aufhören, heute die Ressourcen der Lebensgrundlagen von morgen zu verbrauchen. Als Vater von drei Kindern ist dies die Richtschnur meines Handelns – auch in konkreten Geschäften im Stadtrat.»



Christoph Meier, 1959,
Dozent für Optik BFH

«Als Stadtrat werde ich mich für die Energiestadt Nidau einsetzen: Ausbau der Photovoltaik und Nutzung der Seewasserenergie. Ich unterstütze die eingeschlagene Verkehrspolitik mit mehr Velo- und Fussverkehr.»»



Joel Schweizer, 1979, Fotograf

«Im Stadtrat will ich mich für mehr Biodiversität und verkehrsberuhigte Begegnungszonen einsetzen. Ich will einen schonenden Umgang mit den vorhandenen Ressourcen, um unseren Kindern eine Zukunft zu ermöglichen.»

URBAN GARDENING

EINE KLEINE AKTION MIT GROSSER WIRKUNG



Rahel Kobel,
Kandidatin Stadtrat

Gärtnern im Siedlungsraum nennt sich Urban Gardening und zeichnet sich durch die Vielseitigkeit in Grösse, Form und Standortwahl aus. Urban-Gardening-Projekte können zur Verbesserung des Stadtklimas beitragen, schaffen Lebensraum für Insekten und Kleinstlebewesen, dienen als Treffpunkt und Aufenthaltsort und bieten so

Chancen für ein soziales Miteinander. Schon mit bescheidenen finanziellen Mitteln lassen sich Urban-Gardening-Projekte realisieren.

Weidteile blüht mit Urban Gardening

Kisten, Erde, Wasser und Werkzeug genühten, um auf der Robinsonspielwiese die Möglichkeit für Urban Gar-

dening zu schaffen. Schon nach kurzer Zeit stiess das Projekt auf Resonanz im Quartier. Heute spriessen aus den Kisten die verschiedensten Gemüse- und Beerensorten. Dieses Projekt ist weiter auch ein Nährboden für den sozialen Austausch zwischen den Nutzer*innen, wobei die Sprach- und Kulturgrenzen in den Hintergrund rücken.